

Signatur: FA Hallwyl, A315

Geschrieben von: Franziska Romana

an: Schwager Moser

Datum: 25. Juli 1798

Inhaltsangabe:

F.R schreibt ihrem Schwager über die schwierigen Auswirkungen, welche die Revolution auch auf die Sicherheit ihrer Finanzen (Obligationen in der Schweiz) habe. Sie überlässt das Management dieser Obligationen voller Vertrauen ihrem Schwager.

Personennamen: Franziska Romana, Schwager Moser, Kaiser (Napeleon),

Ortsnamen: Suisse

Transkribiert von: Michaela Friedrich und Sämi Mauch

Transkription:

S. 1

Mon tres cher beau frère

La confusion qu'une révolution entraine nécessairement dans un pays et qui dans ce moment est tres grande dans le notre m'empêche de consulter les tuteurs de mes fils sur le nouvel emprunt que demande l'Empereur, de 30 p 100 sur toutes ses obligations de banque – Emprunt qui m'étoit déjà connu par ceux que j'ai dans ce pays. Comme je connois, mon cher beau frère, le zèle que tu as toujours mis à ce qui concerne les intérêts de mes fils et les miens, que je sais que tu n'entreprendras rien qui puisse être à notre désavantage, je préfere de remettre cette affaire entièrement à ta disposition et te donne pour ma part plein pouvoir d' agir comme tu croiras être le plus profitable pour nous. Seulement il faut t'observer que vu la rareté de l'argent en Suisse il me seroit impossible de t'envoyer les 6000 florins et qu'en general je n'ai pas la plus grande confiance dans les finances de Sa Majesté, que par consequent je regrette chaque denier de plus que je suis obligé de donner.

Les obligations que nous avons dans ce pays, nous tâchons de les vendre aussi bien que possible. Il vaut mieux perdre une partie que de risquer le tout. Enfin m. ch. b. f. (mon cher beau frère) je connois ta prudence ton attachement p. (pour) nous et

c'est avec confiance que j'approuverai tout ce que tu jugeras convenable dans notre intérêt.

Signé

F. Hallwyl

Übersetzung:

S. 1

Mein sehr lieber Schwager

Die Verwirrung, die eine Revolution unweigerlich mit sich bringt, und welche im Moment sehr gross ist in unserem Lande, erlaubt mir nicht, die Vormünder meiner Söhne betreffend die Anleihe von 30% zu konsultieren, die der Kaiser auf allen Bankobligationen verlangt; Anleihen, die mir bereits bekannt waren wegen jenen, die ich in diesem Land habe.

Da ich, mein lieber Schwager, den Eifer kenne, den du immer an den Tag gelegt hast, was die Interessen meiner Söhne und meine betrifft, weiss ich, dass du nichts unternehmen würdest, das zu unserem Nachteil wäre, ziehe ich es vor, diese Sache ganz in deine Hände zu geben und dir für meinen Teil volle Handlungsfreiheit zu geben, um so zu handeln wie du es für uns als am profitabelsten erachtest.

Nur musst du beachten, dass, angesichts der Knappheit des Geldes in der Schweiz, ich dir die 6000 Florins¹ nicht schicken könnte, und dass ich ganz allgemein nicht mehr das grösste Vertrauen in die Finanzen Seiner Majestät habe, und dass ich deshalb jeden zusätzlichen Heller bereue, den ich geben muss.

Wir versuchen, die Obligationen, die wir in diesem Land haben, möglichst gut zu verkaufen; es ist besser einen Teil zu verlieren als das Ganze zu riskieren.

Wie auch immer, mein lieber Schwager, ich kenne deine Vorsicht, deine Verbundenheit mit uns und ich werde mit Vertrauen alles zu akzeptieren, was du für unser Interesse als gut erachtest.

Gezeichnet

F. Hallwyl

¹ Florin sind Gulden